

# Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

5. Aufl. Sonntagsbeilage

Feenprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: Hing & Co. in Naunhof.

Nr. 19.

Freitag, den 16. Februar 1917.

28. Jahrgang.

## Ämtliches.

Um die mit der Durchführung der Bekanntmachung vom 5. dieses Monats für die betroffenen Betriebe verbundenen wirtschaftlichen Nachteile nach Möglichkeit abzumildern, wird, nachdem nunmehr mildere Witterung eingetreten ist, die zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln verhängte **Schließung der Theater, Lichtspielhäuser, Säle und Räume im Einverständnis mit den stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. vom 14. dieses Monats ab wieder aufgehoben.**

Die Betriebsräume dürfen jedoch bis auf weiteres nur an Frosttagen und auch dann nur insoweit geheizt werden, als dies zur Abwendung von Schäden für die Betriebs-Einrichtungen und Gegenstände (Heizungsanlagen, Maschinen) unbedingt erforderlich ist.

Die für die Gasse, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume und öffentlichen Vergnügungsräumen auf 10 Uhr abends festgesetzte allgemeine Polizeistunde bleibt bis auf weiteres bestehen.

Nur für den Fall eines vorliegenden zwingenden öffentlichen Interesses werden die Amtshauptmannschaften hiermit ermächtigt, die Polizeistunde im Einzelfalle längstens bis 12 Uhr abends auszuheben.

Dresden, am 12. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

## Landesfettkarte.

In den nächsten Tagen wird von den Ortsbehörden eine neue Fettkarte ausgegeben werden, da der Bezirksverband auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern hierfür ein neues Muster (die „Landesfettkarte“) einführen mußte.

An der Fettverteilungsregelung wird hierdurch sachlich nichts wesentliches geändert; insbesondere ist aus dem Namen „Landesfettkarte“ nicht zu schließen, daß die vom Bezirksverband ausgegebenen Karten etwa im ganzen Lande gültig wären. Ebenso haben umgekehrt die von anderen Bezirksverbänden ausgegebenen Landesfettkarten im hiesigen Bezirksverband keine Gültigkeit.

Auch die Landesfettkarte gewährt einen Anspruch auf die aufgedruckte Menge nicht. Die Gemeinden können nach Maßgabe der verfügbaren Mengen für die einzelnen Wochen bestimmen, daß auf die Karte nur ein Teil des Höchstbetrags bezogen werden darf. Die Gemeinden, die einem Versorgungsbezirk (§ 3 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 28. September 1916) angehören, können dies nur gemeinschaftlich tun.

Die alten (gelben) Fettkarten verlieren mit dem 18. Februar ihre Gültigkeit. Die Gemeindebehörden haben bei der Ausgabe der Landesfettkarten einzuziehen. Abgabe und Entnahme von Speisefett auf die alte Fettkarte nach dem 18. Februar 1917 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 28. November 1916 (S. 130 L.) bleibt in Geltung soweit die vorliegende Bekanntmachung ihr nicht widerspricht.

Mit der Landesfettkarte sind Bezugsmarken für **Brölauffrischmittel** (Marmelade usw.) verbunden. Die Brölauffrischmittelmarken haben Gültigkeit nur im Zusammenhang mit dem Stamm der Fettkarte.

Speisefettbehälter haben auf die künftig vom Bezirksverband abzugebenden Brölauffrischmittel keinen Anspruch. Die Anmeldebescheide für Brölauffrischmittel (die selbstverständlich nicht für Speisefett gilt) muß bis spätestens zum 28. Februar 1917 bei einem Händler des Bezirks abgegeben sein.

Grimma, 13. Februar 1917.

L. 151.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Kleinhandelshöchstpreise für Speisekartoffeln.

Für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln werden mit Zustimmung des Bezirksauschusses sowie nach Gehör der Preisprüfungsstelle folgende **Höchstpreise** festgesetzt:

- beim Kleinverkauf an den Verbraucher durch den **Erzeuger**
  - bei Mengen unter 1 Zentner 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. für 1 Pfd.
  - bei Mengen von 1—10 Ztr. 5 Mk. 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. für 1 Ztr.
- beim Kleinverkauf an den Verbraucher im **übrigen**
  - bei Mengen unter 1 Zentner 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. für 1 Pfd.
  - bei größeren Mengen 5 Mk. 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. für 1 Ztr.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung guter gelblicher Speisekartoffeln ab Hof oder Lagerstätte ohne Sach gegen Vorzahlung bei Empfang. Pfennigbrüche dürfen nach oben abgerundet werden. Als Sachmiete dürfen höchstens 15 Pfg. für den Sach berechnet werden.

Vergehen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Diese Strafe trifft Verkäufer und Käufer. Es kann öffentliche Bekanntgabe der Verurteilung angeordnet werden; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Diese Bekanntmachung tritt am 16. Februar 1917 in Kraft. Mit diesem Tage wird die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 10. Oktober 1916 — K 1150 e — aufgehoben.

Grimma, 13. Februar 1917.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

Absatz 2 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 20. November 1916 — L. 6478 — wird aufgehoben.

Grimma, 14. Februar 1917.

504 L.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Ablieferung von Hülsenfrüchten.

Nach den Vorschriften des Bundesrates ist derjenige, der Hülsenfrüchte — Erbsen, Bohnen, Linen, Ackerbohnen und Pflanzbohnen — geerntet hat, verpflichtet, die geernteten Mengen getrennt nach Arten dem Bezirksverbande anzugeben. Das gleiche gilt für alle Gemenge, in denen sich Hülsenfrüchte befinden, außer wenn sie mit Wasser vermischt sind. Wer die Anzeige noch nicht erstattet hat, muß sie alsbald nachholen. Vordrucke können durch den Bezirksverband bezogen werden. Die Hülsenfrüchte dürfen nur an die Reichshilfenruchststelle Berlin oder die von ihr beauftragten Stellen abgeleitet werden. Zurückbehalten darf der Erzeuger nur das Saatgut und zwar 4 Zentner auf den Hektar, bei Ackerbohnen 10 Zentner auf den Hektar der Anbaufläche des Jahres 1916, sowie ferner zur Ernährung 6 kg auf jeden Kopf der zur Wirtschaft gehörigen Personen. Die obgenannten Hülsenfrüchte dürfen keinesfalls veräußert werden.

Die Landwirte wollen vorstehende Bestimmungen genau einhalten, die Anmeldungen, soweit sie noch nicht erfolgt sind, sofort nachholen und im übrigen Erbsen, Bohnen und Linen an den Verkäufer der Reichshilfenruchststelle, die Firma Wurzener Kaufmännische Werke vorm. F. Arieß in Wurzener Ackerbohnen und Pflanzbohnen an die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte, Berlin oder deren Verkäufer, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. in Dresden, zur Uebernahme anbieten. Der Bezirksverband behält sich vor, demnach befristete Ablieferung anzuordnen.

Zuwiderhandlungen gegen die genannten Vorschriften ziehen schwere Bestrafung nach sich.

Im Anschluß hieran wird bekanntgegeben, daß Landwirte, die Ackerbohnen eigener Ernte aus dem Jahre 1916 an die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte, oder deren Verkäufer, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, e. G. m. b. H. in Dresden, abgeliefert haben und noch abliefern, auf besonderen Antrag die gleiche Menge Ackerbohnen und Bohnen oder Gerstengruben oder Gerstenmehlschleie zurückgeliefert erhalten.

Der Antrag ist für bereits erfolgte Lieferungen bis spätestens 23. Februar dieses Jahres

im übrigen binnen Monatsfrist nach der jeweiligen Ablieferung bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, e. G. m. b. H., Dresden, zu stellen.

Der Preis der Gerstenschleie beträgt für die Tonne 167. — Mk. einschließlich Sach, zuzüglich Spesen. Bei Lieferung unter 200 Zentner erhöht sich der Preis. Der Preis für die Bohnenschleie wird noch festgesetzt werden.

Grimma, 8. Februar 1917.

421 a L.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Enteignung der Fahrradbereifung.

Zur Durchführung der Bekanntmachung des stell. Generalkommandos betr. Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juli 1916 Nr. V. I. 354 6. 16. K. R. A. wird folgendes bestimmt:

Die Enteignung erfolgt durch Zustellung von Enteignungsanordnungen seitens des Bezirksverbandes. Mit dem Zugange der Enteignungsanordnung geht das Eigentum auf den Reichsmilitärsiskus über.

Die Ablieferung hat binnen der in der Enteignungsanordnung bestimmten Frist, spätestens bis 15. März 1917, bei den in sämtlichen 8 Städten des Bezirkes und in der Gemeinde Borsdorf errichteten Sammelstellen zu erfolgen. Die Ablieferung geschieht gegen Auszahlung eines Anerkennungsscheines, wenn sich der Ablieferer mit den Uebernahmepreisen (§ 2 der Bekanntmachung des stell. Generalkommandos vom 25. Januar 1917) einverstanden erklärt, andernfalls gegen Ausstellung einer Quittung. Durch Streitigkeiten wegen des Uebernahmepreises darf die Ablieferung der Bereifungen keinen Aufschub erleiden.

Von der Enteignung sind ausgenommen:

- die Fahrrad-Vollgummibereifung,
- Fahrradbereifungen bei Pflanzbohrern, soweit sie deren Eigentum sind und von ihnen zur gewerbsmäßigen Veräußerung bestimmt sind. Verpfändete Decken und Schlauche sind zu enteignen.
- Bereifungen der sogenannten Saisonarbeiter, die nur im Sommerhalbjahr ihr Fahrrad zur Fahrt nach den Arbeitsstellen gebrauchen.
- alle im Besitz von Behörden befindlichen Ersatzbereifungen,
- die Ersatzbereifungen von Personen, Firmen, Gesellschaften, soweit diesen die Erlaubnis zur Fahrradbenutzung erteilt ist, mit der Maßgabe, daß für jedes Stück der zum Gebrauch freigegebenen Bereifung ein Ersatzstück belassen bleibt (z. B. für 1 Zweirad, 2 Decken und 2 Schlauche als Reserve).
- der aus elastischen, nicht gummiartigen Material hergestellte Luftschlauchersatz. Die Fahrraddecken dagegen sind zu enteignen.
- Bereifungen an Kinderspielzeugen (z. B. Holländern); Bereifungen an Kinderfahrrädern dagegen müssen enteignet werden.
- Bereifungen, die eine ungewöhnliche Konstruktion haben, z. B. besondere Saalräder oder Clevelander Luftbereifungen auf Holzfelgen mit Metallauflage.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 6 der Bekanntmachung über Sicherstellung des Kriegsbedarfes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf Kosten des Besitzers.

Grimma, 12. Februar 1917.

E. II 323.

Der Bezirksverband:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Kohlenversorgung.

Um dem Mangel an Heizstoffen möglichst abzuwehren, wird folgendes bestimmt:

1. Vom 19. Februar 1917 ab wird die Stadtgemeinde der Einwohnerschaft Heizstoffe (Kohlen, Briquets, Kohs) vermittelt.

Die Abgabe an die Verbraucher geschieht zum Teil durch den hiesigen Handel.

2. Diese Heizstoffe sind ausschließlich für den Hausbrand bestimmt.

3. Haushaltungen, die über nicht mehr als 2 Zentner Vorräte der genannten Heizstoffe verfügen, sind berechtigt, im Rathaus (Meldeamtzimmer) eine Kohlenkarte zu entnehmen. Das erste Mal werden diese Karten bei der Verteilung der Landesfettkarten am 17. d. M. im Rathaus auf Antrag ausgehändigt.

4. Die von der Stadtgemeinde zugewiesenen Heizstoffe dürfen nur gegen die an den Kohlenkarten befindlichen Marken abgegeben werden.

5. Die auf jede Marke entfallende Menge und Art, sowie die Verkaufsstellen werden in den „Nachrichten für Naunhof“ bekannt gemacht.

6. Solange in einer Haushaltung der Vorrat an Heizstoffen 2 Zentner beträgt, dürfen auf Kohlenmarken keine neuen Heizstoffe entnommen werden.

7. Die Händler haben die abgenommenen Marken gebündelt mit Angabe der verkauften Zentnerzahl im Rathaus abzuliefern.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 75 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Naunhof, am 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

## Reinigung der Geschäftsräume.

Die Geschäftsräume des Stadtrats und des Standesamts bleiben der Reinigung halber

Montag, den 19. Februar d. J. nachmittags

und

Dienstag, den 20. Februar d. J. den ganzen Tag geschlossen.

Dringliche Sachen und Standesamtsfälle werden am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathaus erledigt.

Naunhof, am 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

## U. S. A.

Seit einigen Tagen streben bekanntlich nach Londoner Meldungen zwei amerikanische Frachtdampfer dem Sperrgebiet zu, und mit fieberhafter Spannung wartet man in New York und in Washington auf den Ausgang dieses wieder einmal die Nerven kitzelnden Experiments. Werden sie perfernt werden oder nicht, werden sie auf Minen laufen oder den rettenden französischen Daken unbeschädigt erreichen? Und im vollen Bewußtsein der weltgeschichtlichen Bedeutung, die ihrer Fahrt auf so billige — oder soll man nicht lieber sagen: auf so unbillige? — Weise angefallen ist, suchen die beiden Kapitäne in edlem Wettstreit den Lauf ihrer Schiffe nach Möglichkeit zu beschleunigen, denn jeder ist natürlich erpicht auf den eifigen Ruhm, als erster in das Sperrgebiet eingedrungen zu sein. Sie fahren unter dem Sternbanner, und nichts anderes als die drei Buchstaben U. S. A. (United States of America) verrät sonst noch ihre Zugehörigkeit zur amerikanischen Handelsflotte. An die von der deutschen Regierung für bestimmte ausnahmungsweise auslaufende Fahrten vorgeschriebenen Bedingungen hat man sich natürlich geflissentlich nicht gehalten, um nicht den Anschein zu erwecken, als lasse man sich von Deutschland überhaupt irgendetwas vorschreiben. Kriegsgebiet hin, Kriegsgebiet her — für einen echten Amerikaner muß die ganze Welt offen stehen, und wer sich ihm in den Weg stellt, muß eben niedergebort werden.

Inzwischen ist von Berlin aus in nicht mißzuverstehender Weise noch einmal die allgemeine Warnung vor einer Befahrung der Sperrgebiete wiederholt und ausdrücklich festgestellt worden, daß die für die Übergangszeit bewilligten Schönmünderschriften alleamt abgelaufen sind. Von Washington oder doch von den Hauptstädten der Entente aus wüßte man diesen Tatsachen nichts anderes entgegenzusetzen als eine Wiederholung des alten Diplomatenspiels, das uns in den Verdacht der Schwäche, der Unentschlossenheit, der Furcht vor den äußersten Folgen unserer Erklärung vom 31. Januar bringen sollte. Unermüdlich wurden Meldungen verbreitet des Inhalts, wir seien nach wie vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu weiteren Verhandlungen mit Amerika bereit, da wir es zu keinem



Kriege kommen lassen wollten; dann hieß es wieder, neutrale Regierungen hätten in Washington gewisse Erleichterungen im Seeverkehr angeboten, mit denen man sich im hohen Ministerrat der Union zu beschäftigen geruhe. Und schließlich rückte Ehren-Reuter sogar mit der Behauptung heraus, wir hätten durch Vermittlung der Schweiz der amerikanischen Regierung erklären lassen, daß wir mit ihr über unsere Sperrgebietserklärung verhandeln möchten, vorausgesetzt nur, daß die Handelsperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Stolz und unerbittlich wie sie ist habe die amerikanische Regierung dieses Ansinnen abgelehnt, solange Deutschland nicht sein im vorigen Jahre gegebenes Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Antändigung über die Verschärfung des Unterseebootkrieges zurückgenommen habe. Reuter wußte dieser Darstellung sogar durch Mitteilung des von Lansing ergangenen Antwortschreibens an den schweizerischen Gesandten den Anschein besonderer Glaubwürdigkeit zu geben. Und doch, er hat auch diesmal wieder nur geunkert. Denn wie in einer halbamtlichen Aufklärung von deutscher Seite her festgestellt wird, liegt die Sache tatsächlich so, daß die Anregung zu den neuen Verhandlungen mit Washington von dem dortigen schweizerischen Gesandten ausgegangen ist, der sich zu ihnen unserer Regierung gegenüber erbot in der Absicht, die Gefahr eines Krieges zwischen den beiden Ländern zu vermindern. Er bekam die Antwort, daß Deutschland allerdings nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde — also nicht bloß gegen England — dadurch unberührt bleibe. Solche Verhandlungen hätten zunächst einmal die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu selbstverständlichen Voraussetzungen gehabt, und sie hätten sich überdies nur auf gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs beziehen können. Unsere Handelsperre an den feindlichen Küsten wäre also unter keinen Umständen gelockert worden, und zum Überflus wird allen, denen es noch immer nicht oft und bestimmt genug erklärt worden ist, noch einmal verflüchtigt, daß es für uns in der entschlossenen Durchführung unseres U-Boot-Krieges gegen die gesamte überseeische Zukunft unserer Feinde kein Zurück mehr gibt.

Nun wird vielleicht auch Reuter sich endlich beruhigen und in das Unvermeidliche zu schicken suchen. Was aber die Amerikaner anbetrifft, so müssen sie schließlich selbst wissen, was sie zu tun haben. Von dem Schicksal der beiden Frachtdampfer, die jetzt nach der französischen Küste unterwegs sind, wird vielleicht viel, wenn auch nicht alles abhängen, denn sollten sie wider Erwarten ihr Ziel heil erreichen, so werden wahrscheinlich auch die Personendampfer die Zeit für gekommen halten, um die allgemehnten Fahrten wieder aufzunehmen, und auch sie werden es ablehnen, sich unter einen anderen Schutz als den der drei Buchstaben U. S. A. zu stellen. Es ist uns niemals eingefallen, ihm den schuldigen Reipost zu verlegen, aber in den Gebieten, wo wir zunächst einmal unseren Streit mit England und seinen Kampfgenossen auszufechten gezwungen sind, da gilt bis auf weiteres Kriegesrecht und nicht als Kriegesrecht. Das mögen die Amerikaner einsehen oder nicht; für uns bleibt es dabei, daß England bezwungen werden muß. Denn wie ihnen ihre drei Buchstaben über alles gehen, so heißt unsere Lösung: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

† Einer Abordnung preussischer Kointeressenten wurde eröffnet, daß der preussische Minister des Innern Herr v. Seebeck gegen die grundsätzliche Schließung von Rindern wegen Kohlenmangels sei. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Schließung nur dann erfolgen solle, wenn wirklich ein tatsächlicher Mangel in bezug auf Kohlenmangel festgestellt sei. Er habe einen Erlaß in diesem Sinne an sämtliche Regierungspräsidenten gerichtet.

† Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird ein preussischer Staatskommissar für Volksernährung ernannt werden. Ihm sollen die während des Krieges errichteten oder noch zu errichtenden preussischen Landesstellen (Landesgetreideamt, Landesfleischamt usw.) unterstellt und die den beteiligten Ministern zustehenden Aufsichtsbefugnisse übertragen werden. Gleichzeitig wird dieser Staatskommissar mit dem Kriegsernährungsamt in enge Verbindung gebracht werden. Durch diese Regelung wird ein schneller und einheitlicher Zusammenarbeiten zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preussischen Verwaltung gesichert.

† Die Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegserlieferungen wird beauftragt sein, unbedingte Gewinne, die einzelne Firmen durch Weitergabe der ihnen von der Seereververwaltung erteilten Aufträge erzielt haben, dem Reich wieder zuzuführen. Auch wurde angeregt, Firmen, die eine genaue Nachprüfung ihrer Geschäftsgewinne verweigern, fünfjährig von der Vergütung von Aufträgen auszuschließen. Die Seereververwaltung hat bereits von Firmen, die nachweisbar übermäßigen Gewinn gemacht hatten, erhebliche Beträge, meist im Vergleichsweg, zurückverlangt.

### Spanien.

× Nach den weiter aus Madrid vorliegenden Nachrichten ist der Ministerrat zur Wahrung der Neutralität fest entschlossen. Er prüfte die Maßnahmen, die geeignet sind, den durch den Tauchbootkrieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzuhelfen. Der Minister des Innern empfahl den Vertretern der Madrider Presse ausdrücklich, sich jeden Angriffes gegen diese oder jene Gruppe der Kriegführenden zu enthalten. Er wünschte, daß tendenziöse Nachrichten ihm vorgelegt würden und daß unbedingte Meldungen nicht veröffentlicht werden. Die Verbreiter von Falschmeldungen würden streng bestraft werden. Das Marine-Ministerium wird der Presse nur die nötig befähigten Torpedierungen mitteilen, um blinden Lärm zu vermeiden.

### Auton. und Ausland.

Berlin, 14. Febr. Als aussichtsreicher Kandidat für den Posten eines preussischen Staatskommissars für Volksernährung wird Unterstaatssekretär Michaelis, der Leiter der Reichsgetreidebehörde, genannt.

Berlin, 14. Febr. Wie verlautet, sollen die neuen Reichssteuerpläne eine Milliarde überschreiten. Neben Eisenbahnverkehr- und Kohlensteuer forciert man von einem 20prozentigen Zuschlag auf die bisherige Kriegsteuer.

Scheidberg, 14. Febr. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Roland-Rüd ist heute nacht gestorben.

Wien, 14. Febr. Vor seiner Abreise hat Kaiser Wilhelm dem Kaiser Carl die Würde eines preussischen Generalfeld-

marckalls verliehen. Bei seiner Abreise wurde dem Deutschen Kaiser herliche Ovationen dargebracht.

Wien, 14. Febr. Der deutsche Botschafter erschien beim Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martini und überreichte ihm im Namen des Deutschen Kaisers das Ehrenkreuz 1. Klasse.

London, 14. Febr. Das englische Unterhaus hat den Kredit einstimmig angenommen.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Maunhof, 15. Februar 1917.

### Werkblatt für den 16. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>11</sup> | Mondaufgang 2<sup>11</sup> U.  
Sonnenuntergang 5<sup>11</sup> | Monduntergang 10<sup>11</sup> U.

### Vom Weltkrieg 1915/16.

16. 2. 1915. Beginn der Winterkämpfe in der Champagne. — 1916. Die Russen nehmen Erzerum in Armenien.

1497 Philipp Melanchthon geb. — 1620 Der Große Kurfürst von Brandenburg geb. — 1755 Feldherr Frdr. v. Sülow, Graf von Demmin geb. — 1826 Dichter Viktor v. Scheffel geb. — 1834 Ernst Daudel geb. — 1847 Der bedeutendste Volkswirtschaftler Karl Bücher geb. — 1871 Kapitulatio von Belfort. — 1907 Italienischer Dichter und Nobelpreisträger Giosuè Carducci geb. — 1915 Japan macht gegen China mobil.

— Amtliche Bekanntmachungen. Umfangreich ist der amtliche Teil der heutigen Ausgabe. Auf die Wichtigkeit dieser Verordnungen sei deshalb besonders verwiesen.

A. Die Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel erfahren laut Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 16. Februar ab eine Verringerung. Mit diesem Tage steigt nach Reichsbestimmung der Großhandelspreis von 4 M. auf 5 M. für den Zentner. Dieser Erhöhung müssen sich naturgemäß die Kleinhandelspreise anpassen. Vom Erzeuger dürfen bei Verkauf an Verbraucher gefordert werden (unter Abrechnung nach oben) für ein einzelnes Pfund bis zu 5 1/2 Pf., für 2 Pfund bis zu 11 Pf., für 3 Pfund bis zu 17 Pf., für 5 Pfund bis zu 28 Pf., für 10 Pfund bis zu 55 Pf. usw.; für 1 Zentner bis zu 5,20 M., für 2 Zentner bis zu 10,40 M. usw. Im übrigen betragen die Höchstpreise bei sonstigen Kaufablässen für ein Pfund 6 1/2 Pf. — 7 Pf., für 2 Pfund 13 Pf.; für 3 Pfund 20 Pf., für 5 Pfund 33 Pf., für 10 Pfund 65 Pf.; bei 1 Zentner (bis zu 10 Zentner) stellt sich der Höchstpreis auf 5 M. 75 Pf. Vorstehende Preise dürfen auch vom Käufer höchstens geboten und bezahlt werden; ihn trifft andernfalls die gleiche Strafe wie den Verkäufer.

A. Bei der Ausgabe der neuen Zetteln („Landesfiskalkarten“) die auf ministerielle Anordnung in den nächsten Tagen erfolgen muß, werden die alten (gelben) Speisefiskalkarten von den Gemeindebehörden eingezogen. Da nun auf einen Margarineabschnitt der alten Zetteln vom 15. dieses Monats an Marmelade abgegeben wird, muß diese Marmelade vor der Zettelausgabe entnommen sein, da sonst der Anspruch darauf verfallt. Es empfiehlt sich also, die Marmelade möglichst zeitig einzukaufen. Mit der neuen Zetteln sind Brotausfuhrbezugsmarken verbunden. Außerdem ist für den Bezug der Brotausfuhrmittel (Marmelade usw.) eine Anmeldebefreiung, wie bei den Warenbezugskarten, eingeführt worden. Diese Befreiung muß bis zum 23. Februar bei einem Händler abgegeben sein. Die Anmeldebefreiung gilt selbstverständlich nicht für den Speisefiskalbezug.

A. Die Reichshöhlenfruchtstille, G. m. b. H., Berlin gibt bekannt, daß sie, um den Anbau der Höhlenfrüchte in diesem Jahre zu verfrachten, mit denjenigen Landwirten, die sich dazu bereit erklären, durch Vermittlung des Landeskulturates oder ihrer Kommissäre (im Grimmaer Bezirke die Firma Wurzenener Kunstmühlwerke vorm. J. Kriehlich in Wurzen) Anbauverträge abschließt. Für jeden vertragsmäßig zum Anbau kommenden Hektar gewährt sie ein Recht auf Bezug von vier Doppelzentnern Thomasphosphatmehl.

— Spende der Landesversicherungsanstalt für außer-eidliche Kinder von Kriegsteilnehmern. Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen in Dresden billigt neuerlich die Spende, die sie den Hinterbliebenen von Verfallenen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen oder an den erkrankten Verfallenen, Verwundungen oder Krankheiten verstorben sind, auch außereidlichen Kindern von Kriegsteilnehmern zu, wenn diese sich in bedürftiger Lage befinden, insbesondere also, wenn für sie Familienunterstützung gezahlt wird. Ein gesetzlicher Anspruch auf diese Rente besteht nicht. Die Landesversicherungsanstalt hat sich die Entscheidung für jeden einzelnen Fall vorbehalten. Die Anträge auf Gewährung von Spende sind bei den Behörden zu stellen, dort wird auch jede weitere Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt.

† Kleine Viehzählungen. Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über die Vornahme kleiner Viehzählungen. Die erste dieser Zählungen hat am 1. März stattgefunden; sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine und erfolgt mittels Ortslisten. Die Ausführung der kleinen Viehzählungen liegt den Gemeindebehörden für ihre Bezirke einschließlich der zur Gemeinde gehörigen selbständigen Gutsbezirke ob.

† Ausweispapiere auf die Reise mitnehmen! Von amtlicher Seite wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht: Wer heutzutage eine Reise unternimmt, muß sich mit Ausweispapieren versehen. Aus Gründen der militärischen Sicherheit werden die Züge jetzt kontrolliert und in gewissen Zeitabschnitten Stichproben vorgenommen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, im Interesse der Bequemlichkeit der Reisenden von selbst, wenn sie jederzeit Ausweispapiere mit sich führen, selbst dann, wenn es sich um ganz kurze Fahrten handelt. Das gilt insbesondere auch für die weiblichen Reisenden.

† Sind die hohen Kohlenpreise in Sachsen berechtigt? Ueber die hohen Kohlenpreise hatte die Stadtverwaltung von Plauen bei der Staatsregierung in Dresden Klage geführt und um Einschreiten gegen die Zechen ersucht, die Wucherpreise forderten. Daraufhin ist vom Ministerium die Antwort eingegangen, daß es nicht in der Lage sei, etwas dagegen zu tun; die Förderkosten seien auch in den sächsischen Gruben höher als im rheinisch-westfälischen Kohlenbetrieb. Der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Günther erklärte, er könne sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben; die Aufsichtsbehörde müßte sich überzeugen, welche Beträge abgeschrieben werden und ob die Kosten in Sachsen wirklich höher sind. Er werde die Angelegenheit erneut im Landtage zur Sprache bringen.

† Infolge der Lederknappheit soll statt des bisherigen Verkehrs im Schuhwarenkleinhandel eine Reichs-

trale zur Verteilung von Schuhwaren an die Kleinhändler gegründet werden.

(M. J.) Die Landesfiskalstelle schreibt uns: Immer wieder kehren in der Presse die Klagen, daß Butter und Fett auf dem Lande zu reichlich verbraucht wird zum Schaden der Städter. Gewiß ist anzuerkennen, daß auf dem Lande alles noch reichlicher zu haben ist wie in den Großstädten. Auf der anderen Seite aber bietet das System für die Erhaltung der Landwüter eine gewisse Gewähr dafür, daß die Landbesitzer den größten Teil ihres Ueberflusses der allgemeinen Versorgung zur Verfügung stellen müssen. Dieses System beruht darin, daß für jeden Landbesitzer die Zahl der Milchkuhe genau festgestellt ist, daß dann schätzungsweise die Milchprodukte, die sich aus der Milch dieser Kuhe erzeugen lassen, festgestellt sind und daß die Ueberflüsse bezogen werden, diese Milchprodukte, besonders aber die Butter, insoweit abzuliefern, als sie diese nicht zur Deckung ihres eigenen genau berechneten Bedarfes verbrauchen dürfen. Dieser Bedarf wird hinsichtlich der Butter mit 125 g für die Selbstversorger und für die übrigen Bewohner der Ueberflüssebezirke aber auch nur mit 62,5 g wie in den Großstädten berechnet. Diese den Ueberflüssen verbunden auferlegten Butterlieferungen haben diese schon seit vielen Wochen fast immer voll erfüllt. Einige Ueberflüssebezirke haben sogar freiwillig noch mehr geliefert als ihre Auflage betrug. Die Klagen, daß die Landbesitzer nicht genügend zur Ablieferung ihres Ueberflusses angehalten würden, können also nicht als berechtigt anerkannt werden. Anzuerkennen ist, daß vielfach noch auf dem Lande Sendungen an Butter und Fett hinaus ins Feld gehen, die, so gern wir unseren Feldgrauen eine Sendung aus der Heimat gönnen, lieber eingeschränkt würden, da der Mangel draußen im Felde zur Zeit wohl geringer ist als in den Großstädten, wie dies von unseren Truppen durch Briefe in die Heimat selbst anerkannt wird. Bei Beurteilung der ganzen Frage muß man in Rechnung ziehen, daß der Milchtrag der Kuhe besonders jeht im Winter infolge des Mangels an Kraftfuttermitteln ganz bedeutend zurückgegangen ist und daß die Erhöhung der Milchergiebigkeit der Kuhe, wie sie der oben erwähnten Zwangslieferungsauflage die Ueberflüssebezirke zu Grunde liegt, mit 4—5 Litern Tagesleistung einer Kuh gewiß nicht zu niedrig bemessen ist. Welche Mengen an Butter und Fett erforderlich sind, um die jehtige so beschriebene Versorgung der Großstädte durchzuführen, ist den meisten nicht bekannt. Für die Versorgung der Großstädte Sachsens werden allein wöchentlich über 5000 Zentner Butter und Fett gebraucht. Diesen Mengen gegenüber kann ein gelegentlicher Mehrverbrauch eines Selbstversorgers nur wenig ins Gewicht fallen, so sehr er natürlich bekämpft werden muß.

o Reclams Verlagsbuchhandlung geschlossen. Die in der ganzen Welt bekannte Leipziger Verlagsbuchhandlung von Philipp Reclam jun. teilt mit, daß infolge Kohlenmangels und anderer Kriegsschwierigkeiten ihr ganzer Betrieb zeitweilig geschlossen werden müsse. Alle Bestellungen und sonstigen Eingänge aus letzter Zeit könnten erst nach Behebung der Schwierigkeiten erledigt werden. Ebenso könnte vorläufig die Wochenchrift „Reclams Universum“ nicht erscheinen.

† Keine Begnadigung wegen Wuchers. An die Justizbehörden der Bundesstaaten gelangen zahlreiche Gesuche von Personen, die wegen Wuchers rechtskräftig verurteilt worden sind, um Erwirkung des Straferlasses oder der Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen im Wege eines Gnadenaktes. Diese Gesuche werden von allen Justizbehörden ausnahmslos abgelehnt, da bei Befragungen wegen Wuchers Begnadigungen grundsätzlich nicht erfolgen. Diese Handhabung ist der allgemeinen Zustimmung sicher.

† Reform des sächsischen Feuerbestattungsgesetzes. Wie aus Dresden gemeldet wird, erwägt das Ministerium des Innern gegenwärtig eine Abänderung des sächsischen Feuerbestattungsgesetzes vom 29. Mai 1906, das die Einäscherung erbbestatteter Leichen verbietet. Man hat bei Erlass des Gesetzes nicht an den Kriegsfall gedacht, und so kommt es jeht, daß zahlreichen Gesuchen um Einäscherung von Leichen gefallener Krieger nicht entsprochen werden kann, trotzdem die Betroffenen selbst zu Lebzeiten den Wunsch nach Feuerbestattung ausgesprochen haben. Ob die Angelegenheit bereits den nächsten Landtag beschäftigen wird, steht noch dahin.

† Tauchbootpost. Das „D. T.“ schreibt: Vor geraumer Zeit wurde bekanntlich die Möglichkeit geboten, Briefe und Drucksachen durch Tauchbootpost nach Amerika zu befördern, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch aus unserem Orte derartige Sendungen aufgegeben worden sind. Es scheint indes, daß die Benutzung der Handels-U-Boote zu Postzwecken späterhin widerrufen worden ist. Wie verlautet, soll demnächst eine Bekanntmachung erscheinen über die Rückleitung der bereits ausgelieferten Tauchbootsendungen und die Vergütung der bezahlten Porti usw.

— Leipzig. Ein einmaliger Kochkurs für Kartoffelkosten und Kohlrübengerichte soll in der städtischen Carolinenschule abgehalten werden.

† Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Aufsichtsrat der Wurzenener Bank der Hauptversammlung, welche Mitte April stattfindet, eine Dividende von 8%, vorzuschlagen.

— Damit die genügende Aufsicht von Jungtieren in der Geflügelzucht infolge des Fehlens von Bruthennen nicht in Frage gestellt wird, werden in Frankenberg einige elektrisch betriebene Brutmaschinen beschafft werden. Zur Aufsicht der Jungtiere will der Verein eine Jungtierweide anlegen, auf der die Kühen im Wiesenauslauf viel Naturfutter finden und infolgedessen kräftig heranwachsen.

— Baugen. Ein 8 Zentner-Schwein wurde dieser Tage von einem hiesigen Fleischereifer erstanden. Das tieflige Borstenschwein stammte vom Rittergut Kaupa und hatte einen Verkaufswert von über 1000 Mark.

— Plauen. Das Stadtordnungskollegium stimmte dem Antrage des Stadtrates, 100 000 Mark 5 Pfg.-Scheine 100 000 10 Pfg.-Scheine und 50 000 50 Pfg.-Scheine als Papiergeld auszugeben, zu und bewilligte dafür ein Berechnungsgeld von 4000 Mark. Die Scheine sind bis Ende 1918 gültig. Zur Vermeidung von Abwanderung sollen sie nur im Stadtbezirk Geltung haben.

— Lugau. Einem Grünwarenhändler wurde vor einem Gasthause, in das er eingedrungen war, Pferd und Schlitzen gestohlen. Das Pferd ist ein Fuhs mit weißer Doppelmähne und weißem Schweif.

Während ausrückgewiesener gegen die Plau...

Ru...

Westlicher...

Östlicher...

Front de...

Im Weste...

Die Gänge...

Der Erste...

U-B...

Ein Kühne...

Am 12...

Z...

Die Witter...

Die Witter...

Juliane...

Die Witter...

Die Witter...

Die Witter...

Die Witter...



# Der Krieg.

Während englische Vorstöße an der Ancre sämtlich zurückgewiesen wurden, konnten die deutschen Truppen gegen die Russen neue Erfolge buchen.

## Russische Stellungen erkürrt.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerggruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerie-Vorbereitung und unter Einwirkung starker Infanterie-Kräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Borstoh mit der blanken Waffe vertrieben. — Erkante Vereinstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Vernichtungsgeschütz genommen. — Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Seezerggruppe Kronprinz. Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Im Westcarneol-Abchnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Seezerggruppe des Generalfeldmarschalls von Wladimir. Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Vortrübungen.

Macedonische Front. Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## U-Boot-Angriff auf Bayonne.

Ein kühnes Unternehmen eines deutschen U-Bootes wird durch die folgende amtliche Meldung des französischen Marineministeriums bekannt:

Am 12. Februar um 5 Uhr nachmittags tauchte nahe der Abwehrmündung ein feindliches Unterseeboot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das, von unseren Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen sind verwundet, eine davon schwer. Die Sachschäden sind unbedeutend.

Die Küstengeschütze, von denen die französische Meldung spricht, waren auf den Befestigungen des großen französischen Kriegshafens Bayonne postiert, der an der Mündung des auf den Pyrenäen entpringenden Adourflusses nicht weit von der spanischen Grenze liegt. Daß die kühne Unternehmung des U-Bootes vollen Erfolg hatte, ist aus der französischen Meldung trotz ihrer Ablehnungsversuche klar ersichtlich. Daß das U-Boot getroffen wurde, ist wenig glaublich. Als es seine Aufgabe erfüllt hatte, tauchte es und entging dem Feuer der alarmierten schweren Landbatterien.

## Zehn Tage U-Boot-Krieg.

Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen vom 1. bis 10. Februar. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176 925 Tonnen.

Diese Mitteilung stützt sich lediglich auf Londons Meldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse sonst verurteilt gemeldeten Schiffe außer acht. Danach sollen 60 Schiffe aus Verbandsländern versenkt worden sein. Trotz der zu niedrig gegriffenen Angaben glaubt aber „Figaro“, seine Leser mit der Hoffnung trösten zu müssen, daß die U-Boot-Tätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

## Ungleiche Naturen.

Roman von B. Corouy.

Juliane schlüpfte unbewußt hinaus. In ihrem Zimmer lag sie ein Bildchen des kleinen Alexis hervor und bedachte es mit Küßchen.

„Du — Du mußt mich für alles entschuldigen.“ Küßte sie leidenschaftlich. „Für Dich lebe ich fortan und jede Stunde, jeder Gedanke, jeder Schritt soll Deinem Glücke geweiht sein und Gott wird mir helfen.“

Am nächsten Tage reiste die Gräfin trotz aller Bitten und Einwendungen ihrer Eltern ab. —

### 14. Kapitel.

Mit der ehelichen Absicht, sich selbst zu beglücken, lebte Juliane nach W. . . zurück. Sie wollte die Stimme ihres heißen, unbefriedigten Herzens, das nach allem, worauf sie Verzicht geleistet hatte, rief, nicht mehr hören. Erfolg konnte ihr einzig Alexis bieten, denn für Joch schien sie überflüssig geworden zu sein. Er empfing sie freudig, küßte sie und hatte später oft in mehr als einer Stunde für sie übrig, sondern brachte seine freie Zeit mit den Kameraden oder mit den Eltern zu.

Johanna besuchte die Gräfin dann auch mehrmals und lud sie ein, saß aber kein warmes Gegenkommen, denn Frau von Raden sah nur diejenige in ihr, von welcher sie aus dem Herzen des Gatten verdrängt wurde und doch wünschte die Komtesse nichts sehnlicher, als den entscheidenden Frieden in dieses Haus zurückzuführen und würde deshalb gern Einfluß auf Juliane gewonnen haben. Allein das blieb ihr verweigert und so wurden denn auch allmählich ihre Besuche seltener und endlich gänzlich eingestellt.

Warum sehen wir Johanna gar nicht mehr bei uns? — fragte sich Joch einst an die Mutter und diese erwiderte kalt: „Bleibst Du Deine Frau darüber Auskunft geben. Die Komtesse hat es an Versuchen freundlicher Annäherung nicht fehlen lassen. Wenn sie diese jetzt ansieht und sich zurückzieht, werden wohl ernste Gründe dazu vorliegen.“ Haben entgegnete nichts auf diese Worte, welche die gereizte Stimmung der Generalin verrieten. Er war es müde, den alten Streit wieder von neuem aufzunehmen, aber sie

berief, 14. Febr. Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein rückführendes U-Boot im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit 19000 Tonnen Gesamtfracht versenkt habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4800 Bruttotonnen mit Getreide und Lebensmitteln, eins von 2900 Bruttotonnen mit Salpeter nach England, zwei Schiffe von 5000 Bruttotonnen mit Kohlen nach Gibraltar bzw. für die italienische Staatsbahn und ein Schiff von 2100 Bruttotonnen mit Öl nach Queenstown. Von dem U-Boot wurde ein englischer Vorkriegsschiff von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. — Nach neu eingegangener U-Bootmeldung wurden ferner versenkt sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25000 Bruttotonnen. — Das deutsche U-Boot, das den norwegischen Segler „Thor II.“ versenkte, hat den Kapitän des Schiffes nebst Frau und Kind an Bord genommen und nach Deutschland gebracht.

London, 14. Febr. Der Passagierdampfer der White Star Line „Africa“ ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung werden vermißt. Nach einer Lloydmeldung wurden 5 Personen gerettet.

Die „Africa“ war ein 1899 bei Harland u. Wolff erbauter Dreideckerschraubendampfer von 11 999 Raumtonnen Inhalt und 550 Fuß Länge. Mit ihm hat die White Star Line seit dem November vorigen Jahres über 100 000 Raumtonnen durch Ägypten und Unterseeboote eingebüßt. — Durch Vertrag mit der englischen Regierung war die White Star Line gebunden, dieser alle ihre Schiffe bei Kriegsbeginn zur Verfügung zu stellen. Jetzt wird die „Africa“ auf einmal schamhaft als harmloser Passagierdampfer ausgegeben.

London, 14. Febr. Der englische Dampfer „Foreland“ und der Frachtdampfer „Brillons“ sind versenkt worden. — Londons melden, daß das Motorboot „Korvege West“ versenkt und die Besatzung gefangen wurde. Das Fischereifahrzeug „Athena“ (171 T.) und die Bark „Leuchsvictoria“ wurden versenkt. Die Besatzung der „Athena“ wurde gefangen.

Rotterdam, 14. Febr. Der italienische Dampfer „Eridania“ (3171 Tonnen) sowie die englischen Dampfer „Scalespear“ und „Ireland“ wurden versenkt.

Kopenhagen, 14. Febr. Der norwegische Dampfer „Bellan“ von Frederikstal nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit acht Mann landete in Äger an der Westküste von Jütland. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird vermißt.

## Die rumänische Beute.

In Großwardein sind die ersten 80 Waggons rumänisches Getreide eingetroffen. Die Ladung wird ausschließlich für Seezergzwecke verwendet werden.

Der Abtransport der großen rumänischen Beute an Getreide, Benzin, Holz, Leder usw. erfolgt unter ergebnichtiger Ausnutzung der Donauwasserstraße, die selbstverständlich auch für die Heranbringung von Kriegsmaterial in entgegengesetzter Richtung die wertvollsten Dienste leistet. Mehrere Hunderte von Dampfern und Landende von Schleppschiffen sind mit dieser Aufgabe beschäftigt.

## Englands Räte in Ostafrika.

Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika erfahren wir die meisten Vorgänge einflussreich naturgemäß nur in der Darstellung des Feindes. So ist General Smuts, der seitherige Oberbefehlshaber der englisch-südafrikanischen Streitkräfte nicht müde geworden, immer wieder zu betonen, wie schwer in allen Gefechten die Verluste der Deutschen und wie geringfügig seine eigenen gewesen seien. Demgegenüber liegt eine bemerkenswerte Nachricht der südafrikanischen Presse vor, die jene Schönfärberei des Herrn Smuts ins rechte Licht rückt. Danach sind in Durban große Truppenabteilungen von Kranken und Verwundeten aus Ostafrika angekommen. Das Demobilisationslager in Congella ist gefüllt. Viele leiden auch an Malaria. Da die Lazarettäume durchaus ungenügend sind, wurde angeregt, das Rathaus für Lazarettzwecke zu benützen. — Es scheint also doch beinahe, daß unsere wackeren Ostafrikaner Herrn Smuts mehr zu schaden gemacht haben, als er wahr haben möchte.

## Unmenschliches französisches Verbrechen.

Erziehung 21 deutscher Kriegsgefangener. Einem der furchtbaren Verbrechen, die sich unsere Feinde unter Nichtachtung der Bestimmungen des Völkerrechts haben zuschulden kommen lassen, bildet die Erziehung von 21 deutschen Kriegsgefangenen durch französische Truppen in Juvin-court am 21. September 1914. Die Einwohner von Juvin-court erklärten bei ihrer gerichtlichen Vernehmung, daß die Deutschen auf Befehl eines Dragoonier-Offiziers oder Unteroffiziers erwürgt und alsdann von den Dorfbewohnern begraben worden seien. Als Grund der Erziehung sollen die französischen Soldaten angegeben haben, die Gefangenen hätten sich auflehnt oder auf französische Truppen weiter-

huh fort: „Es tut mir leid, daß unsere Beziehungen zu Lornauss sich immer mehr lockern und was einerseits für die Aufrechterhaltung geschehen kann, werde ich sicher nicht unterlassen. Johanna war mir und Deinem Vater immer so lieb wie unser eigenes Kind. Es fällt uns schwer, sie zu entbehren.“

„Daran hättet Ihr Euch doch gewöhnen müssen, da ihres Bleibens in G. . . nicht ist.“

„So viel ich weiß, denkt sie nicht daran, ihren Wohnsitz zu verändern.“

„Wird's erzählt mir vor Wochen schon, Baron Nordhoff bewerbe sich um ihre Hand.“

„Das war auch der Fall. Aber, wie ich erfuhr, lehnte das Mädchen seinen Antrag ab.“

„Wie? Wäre es möglich? Sie hat —“

„Auf eine der glänzendsten Partien verzichtet.“

„Ist das gewiß? Weißt Du es aus ganz sicherer Quelle? Johanna hätte ihre Zustimmung wirklich verweigert?“

„Sie tat es,“ erwiderte die Generalin mit jener kühlen Ruhe, welche sie gewöhnlich nur dann verließ, wenn ihr Stolz und ihre Autorität beleidigt wurden.

„Wie die Dinge jetzt liegen, kann es uns alle nur mit Befriedigung erfüllen, die Komtesse in einer beneidenswerten Lebensstellung zu wissen.“

„Du hast recht!“

„Doch stand auf und wollte sich entfernen. Auch die alte Dame erhob sich, ließ aber seine Hand nicht los und blickte ihm fest und streng ins Auge.“

„Warum siehst Du mich so forschend an?“

„Weil ich Dich daran erinnern möchte, daß Du Johanna jetzt ebenso fern steht, als wenn sie noch heute die Baronin Nordhoff geworden wäre.“

„Es ist ja ganz unnötig, mich daran zu mahnen. — Lebe wohl! — Ich werde erwartet.“

„Zwanzig Minuten wirst Du wohl auch für mich zu erwidern vermögen.“

„Ja, wenn Du befehlst, Mama.“

„Die ist längst klar geworden, was in Dir vorgeht.“

„Ich bitte Dich!“

„Das müßte eine schlechte Mutter sein, die nicht in der Seele ihres einzigen Sohnes zu lesen wüßte.“

erschossen, obwohl sie vorgespiegelt hätten, sich ergeben zu wollen.

Diese Gründe der Erziehung können jedoch unmöglich zutreffen. Dagegen sprechen sämtliche beidseitigen Aussagen der französischen Zeugen, die bei der Befangennahme ausgesagt waren. Die Zivilbevölkerung ist, soweit festgestellt werden konnte, an der Erziehung nicht beteiligt gewesen.

Die französische Regierung hat auf die erste durch die amerikanische Botschaft übermittelte deutsche Anfrage erst nach einigen Monaten den Bescheid gegeben, daß sie nichts über den Vorfall ermitteln könnte. Als ihr darauf das gesamte Beweismaterial überliefert und eine volle Aufklärung des Verbrechens von ihr verlangt wurde, ging sie in ihrer Antwort gar nicht auf das Befangungsmaterial ein und blieb bei ihrem ursprünglichen Bestreben. Sie hat darüber hinaus in seltener Triviolität sogar noch zu erkennen gegeben, daß sie die von ihren Soldaten an den 21 deutschen Kriegsgefangenen begangenen Morbaten billigt, und zwar „als einen Akt der Soldatentreue für angeblich von deutschen Truppen begangene Verbrechen“, deren amtliche Unterlagen beizufügen die französische Regierung wohlweislich unterlassen hat.

Diese aus Verlogenheit, Feigheit und verbrecherischer Willkür des Morbes zusammengesetzte Verbalnote der französischen Regierung wird für sie und das ganze französische Volk für alle Zeiten ein gleiches Schandmal bilden wie der ungeheuerliche Mord selbst, es sei denn, daß erdhärdere und menschenlichere französische Staatsmänner bestrebende Aufklärung und volle Vergeltung für das unmenschliche Verbrechen gewährleisten.

## Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 14. Febr. Bis zum 6. Februar abends waren bei Londons seit dem 1. Februar Meldungen über den Verlust von 95 versenkten Schiffen eingegangen. Am folgenden Tage abends hatte die Zahl bereits 125 überschritten.

Yokohama, 14. Febr. Die russischen Truppen in Ostsibirien, die dort seit mehreren Jahren den japanischen Kontingenten der Zentral- und West-Mandschurei gegenüberstanden, sind zurückgenommen worden und sollen in Europa verwendet werden.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Der U-Bootkrieg wird nicht abgeschwächt.

Amtlich. Berlin, 14. Februar.

Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seezerg gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der unbeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.

### Der Schatten des Verbrechens.

Wien, 14. Februar.

Kaiser Wilhelm hat in einer Audienz, die er in der hiesigen Hofburg dem Dichter Hans Müller gewährte, über uns und unsere Feinde u. a. geäußert:

„Vergißt man schon, daß die Entente die Würde des Erzherzogs Franz Ferdinand schützt? Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Aber unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist Recht und Gerechtigkeit — und ihnen zum Triumph zu verhelfen, muß jede blanke Waffe und willkommen sein.“

Der Kaiser sagte, daß der Brief an den Reichsfansler durch den er das Friedensangebot der Mittelmächte begründet habe, der ganzen Welt gezeigt habe, wer diejenigen sind, die der Menschheit weitere Qualen auferlegen. Die schwedische Antwort auf Wilsons Note sei ein für die Ewigkeit geschriebenes Dokument. Zum erstenmal stehe in gewissem Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelsächsische Welt, und Napoleons Kolonialpolitik werde aus einem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft als alles Bisherige.

### Carranza gibt Morallehren an Wilson.

Rotterdam, 14. Februar.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Staatssekretär Lansing von dem mexikanischen Präsidenten Carranza eine Note erhalten, in der Carranza darauf hindrängt, im Verein mit den übrigen Neutralen dadurch dem europäischen Krieg ein Ende zu machen, daß jeder Handel mit den kriegführenden Staaten einstellt wird.

„Du siehst ganz falsche Schlüsse.“

„Schmeiß Dich der Lüge, Gott.“

Schmeiß stand er ihr gegenüber und sie fuhr fort: „Wenn ein Mensch sein eigenes Glück von sich weiß, so ist das eine traurige Sache. Hat er es aber einmal getan, so muß er sich auch mit dem selbstgeschaffenen Los zufriedengeben. Du hast mir und Deinem Vater viel Weh angetan, das vergehen wir, aber ein Schwanken auf dem Felde der Ehre würden wir Dir niemals vergehen. Ich weiß, daß Johanna Dich sehr geliebt hat und vielleicht noch liebt. Ich weiß, daß sie möglicherweise Deinetwegen eine Einsame bleibt und desto ehrfurchtgebietender erscheint sie mir deshalb.“

„Ihrer bin ich sicher — Deiner nicht, willst Du Dir alle die Achtung Deiner Eltern bewahren, so handle, wie es einem rechtschaffenen Mann zukommt und vermeide alles, was Dich in unserer und in den Augen des edlen, reinen Maßes herunterlegen könnte.“

„Das werde ich.“

Sie umschlang ihn plötzlich und küßte seine Stirn. Ihr unschönes Gesicht erschien verklärt von der Majestät der Mutterliebe.

„Du hast die Wahrheit zu spät erkannt. Jugendliche Leidenschaft führte Dich irre. Dagegen waren wir machtlos. Jetzt sind die Wirtel gefallen und nun heißt es überwinden. Das Glück kann sterben, aber die Ehre muß überdauern über jeden Irrtum schweben. Bewinge Dich selbst. Juliane ist nun einmal eine Gräfin von Raden geworden. Sie empfing Deinen Schour am Altar. Tue nichts, was ihr ein Recht geben könnte, Dich zu verklagen, denn dann, dann müßten wir, Deine Eltern, an ihrer Seite stehen. Ist etwas würd in Deinem Innern geworden, so verbiere es der Welt und unterdrücke jede Bezeichnung des Schmerzes. Hüte Dich wenigstens nach außen hin mit Deinem Geschick ab. Juliane ist die Mutter Deines Sohnes. Du darfst nie aus den Augen verlieren, was ihr gebührt. Wer seinen eigenen Weg gehen wollte, muß ihn auch weiter wandeln, gleich viel, ob er über Blumen oder Dornen läuft und nur dem Wegweiser der Ehre folgen. Ich erwarte gütigst von Dir, daß Du ebenso denkst.“

„Und sollst Dich nicht getäuscht haben.“

Er zog rasch seine Hand aus der ihrigen. 233, 20



Warranga, den die Union ungefähr wie einen zur Macht gekommenen Räuberhauptmann betrachtet, scheint Sinn für Humor zu haben. Gerade er muß dem großen Moralprediger Wilson die nächste Wahrheit vor Augen rufen, daß ohne Nordamerikas Lieferungen für die Entente der Krieg längst zu Ende wäre.

#### Nachahmung der Handels-U-Boote?

Rotterdam, 14. Februar.

Es fällt den Gegnern der Mittelmächte nichts mehr ein. Nachdem England den angeblich einzig und allein bekämpften preussischen „Militarismus“ kopiert hat, nachdem alle Ententeländer die ehemals so verpörrte deutsche Verlogsungsorganisation wohl oder übel annehmen mußten, ist man in London jetzt begierig darauf, auch die Handels-U-Boote nachzumachen. „Daily News“ schlägt bereits ernstlich vor, England solle nach dem Vorbild sich Handelstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen. Das englische Blatt empfiehlt diesen Ausweg in der Erwägung, daß ein Handelstauchboot vor U-Bootgefahr verhältnismäßig sicher sei.

Die Einsicht läßt sich eben nicht verbergen, daß gute Ideen und nützliche Einrichtungen in Deutschland ihre Heimat haben. Ob deshalb gerade dieses Land so hart bekämpft wird und gar vernichtet werden soll?

#### Auffstand in Kuba — Drohungen aus Mexiko.

Amsterdam, 14. Februar.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat augenblicklich außer dem U-Boot-Krieg noch mancherlei andere Sorgen. Das Ministerium des Aushern in Washington gab bekannt, daß auf Kuba ein Aufstand ausgebrochen sei. Ein von dort eingegangenes Telegramm besage, daß die Rebellen in der Provinz Matanzas von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen worden seien. In den militärischen Kreisen der Union wird ferner die Meinung offen ausgesprochen, daß im Falle eines Konfliktes mit Deutschland Mexiko alsbald die Feindseligkeiten gegen die Vereinigten Staaten eröffnen würde.

Wißt genug Arbeit im eigenen Hause für den latendurigen Wilson neben seiner offenen Parteinahme im europäischen Krieg.

#### Bunte Zeitung.

**Kältereferde.** Man will beobachtet haben, daß ungewöhnlich strenge Winter, wie der diesjährige, immer nach etwa hundert Jahren auftreten. So verzeichnete man 1408, 1513, 1608, 1708 und 1812 harte Winter. Es gab aber natürlich auch sonst noch Winter, die sich eben lassen konnten, und es kommt gar nicht so selten vor, daß die Kältegewässer der Ost- und Nordsee zu Eis erstarren: so konnte man im Jahre 1674 von Hamburg zu Fuß nach Glesaland gehen, und im April 1854 mußte in Blankenese bei Hamburg die Schneedecke mit Pulver gesprengt werden. Bemerkenswert ist, daß außerordentlich strenge Winter gewöhnlich auch besonders lange anzuhalten scheinen. Als kältester Landstrich gilt in Deutschland Nauen. Übertrifft aber wurde die ostpreussische Kälte im Jahre 1850 von Tromberg, wo damals mehr als 36 Grad Celsius verzeichnet wurden. Solche Kältegrade sind aber noch verhältnismäßig mild gegenüber den Wintern Nordschwedens und Rußlands. In Lappland sind 40—50 Grad Kälte nicht selten. Die kälteste Stadt der Erde aber ist Verchojan in Ostibirien, wo man — 69,8 Grad gemessen hat, ein Kältegrad, der nicht einmal in den Polargebieten erreicht wird, denn Nansen hat nach seiner Nordpolexpedition keine tiefere Temperatur als — 52,6, Amundsen am Südpol keine tiefere als — 59 Grad gemessen.

**Der reichste Preuße.** Nach Mitteilungen, die im Haushaltsauswahs des preussischen Abgeordnetenhauses gemacht wurden, ist in diesem Jahre der reichste Steuerzahler in Preußen, ein Städter, mit einem Einkommen von 24 785 000 bis 24 790 000 Mark veranlagt. Im ganzen belief sich die Zahl der Personen, die ein Einkommen von über 1 Million besitzen, im Jahre 1915 in Preußen auf 88, gegen 81 im Jahre 1914.

**Die Einheitskurzschrift gefährdet?** Die bisherigen Verhandlungen über die Einführung einer einheitlichen Kurzschrift sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß Bayern und Sachsen den Entwurf bestimmt ablehnen. Bayern vor allem soll unbedingt an seinem Standpunkt festhalten, daß nur das System Gabelsberger der künftigen deutschen Einheitskurzschrift zugrunde gelegt werden könne.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 15. Februar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Ausdrückungsabteilungen abgepielt. Der Gegner hat bei seinen heutigen, teils mit, teils ohne Feuerüberleitung angelegten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschick durchgeführter Erkundungsarbeiten ergänzt worden sind. Oestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden hart. Inlandereingriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilverbände gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die beschlagnahmt auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegerkämpfe. Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richthofen 2 — seinen 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abholte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:** An der Bahn von Kowel nach Luch überfiel eine unserer Streifenabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon hielten Stoßtrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Südlich der Bahn von Zloczow nach Tarnopol glückte ein auf angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen im vollen Umfange.

Nach kurzer Feuerüberleitung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russische Linie ein, nahmen die Belagerung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben.

Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unserer Stellung geführte geladene Stollen unbrauchbar zu machen.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:** Keine besonderen Ereignisse.

**Front des Generalfeldmarschalls von Machenien:** An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompanien zurückgewiesen. DerSolen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungslos beschossen.

**Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Eine Versicherungsgesellschaft gegen den Frieden.

In England, das angeblich so sehr um den Weltfrieden besorgt ist, soll vor kurzem eine Versicherungsgesellschaft gegen den Frieden ins Leben gerufen worden sein. Die Gesellschaft rechnet damit, daß jeder, der jetzt eine Munitionsfabrik einrichtet, sich in hohe Kosten stürzen muß, die erst nach längerer Zeit wieder eingebracht werden können. Darum läßt sich jeder neue Munitionsfabrikant in England bei Begründung seines Unternehmens bei der genannten Gesellschaft versichern; für die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft aber bürgt — die englische Regierung.

**Wilson's Arbeitsmethoden.** Der Präsident der Vereinigten Staaten, auf den jetzt aller Augen gerichtet sind, hat kürzlich in einer Unterredung mit der amerikanischen Journalistin Ida Tarbell ein paar „Entwühlungen“ über seine Arbeitsmethoden gemacht und sich soanlagen in seinem geistigen „Regime“ gezeigt. „Mein Vater“, sagte er, „war ein scharfsichtiger Mann, und ich unterbreitete von dem Tage an, wo ich zu schreiben begann, bis zu seinem Lebensende — er hat ein Alter von 81 Jahren erreicht — alles, was ich schrieb, seinem gesunden Urteil. Ich mußte laut vorlesen, und das war für mich stets eine peinliche Arbeit. Da ich mit mir selbst unzufrieden gewesen wäre, wenn er meinen Gedanken seine Zustimmung verweigert hätte, verfiel ich, in meinem Eifer, ihn zu überzeugen, während des Lesens immer auf Ausdrücke und Argumente, die einfacher und lebendiger waren als die, die ich niedergeschrieben hatte. „So hättet ihr schreiben müssen!“ tief er dann sofort aus. „Von der strengen Logik meines Vaters angepörrt, hörte ich bald auf, den schriftlichen Ausdruck meiner Gedanken mit einem Halbshatten zu umgeben, indem ich mich gewöhnte, alle Worte, die ich anwende, so darzulegen, so daß sie immer klar sind.“ Man sieht hier gewissermaßen, wie Herr Wilson methodisch und trocken seine berühmten „Noten“ baut, und weiß nun erst, daß es eigentlich sein seliger Vater ist, dem die Welt alle diese Belehrungen über wahre Neutralität, Seeberrichtung usw. zu verdanken hat.

**Namen, die aus einem Buchstaben bestehen.** Die Na, die in den letzten Meeresberichten so oft erwähnt worden ist, scheint als vollständiger Name Anspruch auf die erste Stelle in allen Wörterbüchern zu haben; man sollte meinen, daß es einen kürzeren Namen gar nicht geben könne. Es gibt aber fürzere, und die Na wird in der alphabetischen Reihenfolge von einer kleinen Ortlichkeit in Schweden, die sich so bescheiden wie möglich Na nennt, geschlagen. Die beiden einzigen anderen Namen, die aus nur einem Buchstaben bestehen, sind, soweit wir wissen, der ehemalige Meeresarm N in der Provinz Nordholland und die Stadt N in der chinesischen Provinz Ho-nan. Es gibt übrigens eine ganze Anzahl Gemässer, die den Namen Na führen: eins im nördlichen Frankreich, zwei in den Niederlanden, drei in Westfalen, vier in der Schweiz, eins in Rußland und eins in Island. Das Wort Na bedeutet an sich schon „Wasser“; es ist ebenso wie Naah und Naah aus dem althochdeutschen Worte „aha“ (lat. „aqua“) entstanden.

**Der Krieg macht erfinderisch.** Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete eine Frau Emma Spindler, die in der Uniform eines österreichischen Oberarztes in verschiedenen Städten große Betrügereien verübt hat.

**Postverkehr mit dem österreichischen Küstenlande.** Nachstehende Änderungen sind im Postverkehr mit dem österreichischen Küstenlande eingetreten: Der Privatpostverkehr mit Cepona ist wieder aufgenommen worden. Zugelassen sind Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm auf Gefahr des Absenders. Wertangabe und Einbeziehung sind ausgeschlossen. Eingestellt ist jeglicher Verkehr mit Dornberg, Prebacina und Schönepfah sowie der Einschreib- und Wertbriefverkehr mit Ternova bei Görz.

**Öffentliche Bewirtschaftung der Sommerernte.** Die Reichssteuerstelle hat mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts jetzt die Bedingungen veröffentlicht, unter denen den Inzern Zucker zur Bienenernährung im Jahre 1917 zugewiesen wird. Danach erhalten die Inzern für jede überwinterter Volk als Höchstmenge 8 1/2 Kilogramm Zucker für das Jahr. Diese Menge ist erheblich geringer als die im vorigen Jahre zur Verfügung gestellte Höchstmenge. Immerhin: Sie ist nach dem Urteil der Sachverständigen zur Zeit ausreichend, um die Völker zu erhalten, wenn die Inzern vorzüglich wirtschaften. Eine höhere Menge zu bewilligen, verbietet der Stand unserer Zuckervirtschaft. Bedingung für jede Zuweisung von Zucker zur Bienenernährung ist, daß die zuckerempfangenden Bienenzüchter sich verpflichten, ihre Sommerernte nach näherer Bestimmung der Reichssteuerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise abzuliefern. Durch diese Bestimmung wird die diesjährige Sommerernte, soweit die Inzern Zucker zur Bienenernährung bekommen haben, wenn auch nicht beschlagnahmt, so doch in öffentliche Bewirtschaftung genommen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Allgemeinheit durchaus zu begrüßen. Gegenwärtig werden für Honig, selbst von Inzern, ganz unerhörte Preise gefordert, und für die nächste Ernte werden schon jetzt Preise in Aussicht gestellt, die mit den Verhältnissen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen sind.

**Die neue Sommerzeit.** Die Erwdgungen über die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre sind nunmehr so weit gediehen, daß bereits bestimmte Termine in Aussicht genommen worden sind. Während im Vorjahr die Sommerzeit vom 1. Mai bis zum 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeführt werden.

### Bunte Tages-Chronik.

**Amsterdam, 14. Febr.** Einer Meldung aus London zufolge hat sich in einer Munitionsfabrik in Vorkshire eine Explosion ereignet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Der verursachte Schaden soll nicht groß sein.

**Dresden, 14. Febr.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte die junge Baroness O'Born wegen Diebstahls in drei Fällen zu drei Monaten Gefängnis.

**Büch, 14. Febr.** Nach dem „Tempo“ ist im Petroleumbetrieb von Banonne im Staate Neuierse eine fürchtbare Feuersbrunst ausgebrochen.

### Rathennachrichten.

**Dom. Grombi.**  
Naunhof. Form. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. (Anmeldung vor dem Gottesdienst in der Sakristei erbeten.) \* 12 Uhr: Tanten  
Ailinga. Form. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.  
Aßhra. Form. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktionen: Robert G. J. Sombel.

Zuerst erschien  
**„Die Volksküche“**  
Eine internationale Forderung der Gegenwart.  
Darlegung über Notwendigkeit und Nutzen der Massenpeisung durch Gemeinden und Körperschaften, erläutert an Einrichtung und Betrieb zweier Volksküchen in einer Mittelstadt Sachsens.  
Mit Plänen und Berechnungsunterlagen von  
**M. Jochen, Schuldirektor**  
Bettler der Squiküche und der Volksküchen in Werdau i. S. — Preis 60 Pfg.  
Bestellungen werden bei Gütz & Eule entgegengenommen.

**Karten von den Kriegsschauplätzen!**  
Karte von Europa .. .. . 1 Mk.  
„ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.  
zu haben bei **Gütz & Eule.**  
**Junges Mädchen** 1 Paar Fußschlupfer  
als Aufwartung für vormittags  
gesucht. Kaiser-Wilhelmstr. 11.  
verloren gegangen. — Gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.  
**100 Stück gedruckte Feldpostadressen** auf gummiertem Papier zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir zu 2. — Mk.  
Buchdruckerei Gütz & Eule, Naunhof.

**Ranolyn**  
das beste  
**Schmierwasmittel**  
Vollständig löslich! Glanz, beglückseligt!  
7 Pfd. Netto-Emmer M. 4.80  
20 „ „ „ „ „ 12. —  
Postverland per Nachnahme zuzügl. Porto.  
Ranolyn-Versand, Fernruf 2946.  
Leipzig, Nikolaistr. 27/29, Aufg. A 2

**Optiker Nathan**  
  
Leipzig, Hainstr. 19.  
Moderne Augengläser  
Bedienung schnell u. bill.

**Unabhängige Frau oder Mädchen**  
gesucht. Waldstraße 42.  
Suche zu sofort oder 1. März ein  
fräftiges, tüchtiges  
**Viehmädchen**  
mit guten Vorkenntnissen zu ca. 30  
Stück Rindvieh bei gutem Lohn. —  
Anfragen und Angebote untl. A. E. an  
die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Landhaus mit Garten**  
zu mieten gesucht; späterer Kauf nicht ausgeschlossen.  
Ausführliche Mitteilungen an Paul Schreiner, Leipzig, Plauenstraße 13.

**Beerdigungsanstalten u. Feuerbestattung**  
**Zum Frieden und Zur Ruhe**  
A. Reiche vorm. Gust. Schulze, Leipzig  
Markthallenstr. 16. Tel. 3071, Mathäikirchhof 27. Tel. 19928.  
Südstr. 25. Tel. 30256. Aenus, Hallische Str. 73. Tel. 50424.  
Gegr. 1878. Prompte Bedienung. Gegr. 1878.

Dienstag nachmittag 1/3 Uhr verschied plötzlich  
am Herzschlag meine innigstgeliebte Frau, unsere gute  
Mutter  
**Ida Selma Ulbricht**  
im 39. Lebensjahre.  
Im tiefsten Schmerze zeigt dies an  
NAUNHOF, am 15. Februar 1917  
**Max Ulbricht und Kinder**  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr vom  
Trauerhause, Grimmaerstraße 23, aus statt.

**für die Gem**  
**Fuchshain,**  
Ercheint wöchentlich  
Sonntags 12 Pfg.  
Nr. 20.  
**Angel**  
Die Harke  
und Keilern angefor  
berden ausgeführt; die  
kleine Mengen müß  
die Tageszeitung  
sodort zur menschl  
Mengen müssen so  
werden.  
Wer im Bef  
die nicht sofort z  
können, muß Wen  
dem für seinen Ort  
mit die nötigen Ma  
vermittelt werden d  
Die Gemelnd  
Lage sind, geeignete  
Kommissionär zu de  
Grimma, 14  
Abt. 2 der 2  
November 1916 —  
Grimma, 14  
Die Butler für  
**Mont**  
nach den auf den  
gegeben bei  
Frau M  
normittags 10  
normittags 10  
Frau  
normittags 8  
normittags 10  
Frau Be  
normittags 8  
normittags 10  
Abgegeben w  
zum Preise von 2  
32 S, 1/2 64 S,  
1/4 92 S, 1/8  
Die jeht gelten  
Es ist deshalb die  
Verkaufsstellen un  
die jehtige Einrich  
halten.  
Naunhof, a  
**Ge**  
In der Gef  
kommen von her  
**Enten und gefre**  
Naunhof, a  
Die hiesige B  
mit Rücksicht auf  
geschlossen.  
Naunhof, a  
Von den ber  
die Aohlenmarken  
non jeht ab entnom  
**Roth** wird  
marke 1 ein Sekt  
Naunhof, a